

Albert Nenzel,
Münster.

Etabliert 1903.

Lor. J. Lindberg,
Dead Moose Lake.**NENZEL & LINDBERG**haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“**Wir verkaufen:**

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Eoeben erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Massey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand**farm-Maschinerie**

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.**Farmmaschinerie!****Allerhand Farmgerätschaften!**

Ich mache bekannt, daß ich ein vollständiges Geschäft in Farmmaschinerien hier in Dana eröffnet habe. Ich verkaufe den berühmten McCormick Drill Disk, Schuh-Brechpflüge für Gebüsch und Prairie, alle Sorten von Disk, Eggen, Grasmähmaschinen, Heurachen, Getreidebinder und Gasolinmaschinen, McCormick Mowers, Rakes & Binders.

Ich bin auch Agent für die Ontario Wind Engine & Pump Co.

Ich installiere Wasserleitungen für niedere Preise.

Ich führe Windmühlen, Pumpen, Rahmeparatoren, die berühmten Emerson Pflüge (Gang-Sulky Combination), Stoppel- und Brechpflüge, vollständige Auswahl von Paris Pflügen, Getreide-Pugmühlen, Futterhrotmühlen, und Wägen; ferner alle Sorten von Buggies und „Democrats.“

Auch bin ich Agent für die Case Dreschmaschinen und die Eldridge Mähmaschinen.

Allen, die von den erwähnten Maschinen etwas brauchen, wird es zu ihrem Vorteil gereichen, wenn sie zuerst bei mir vorsprechen und sich um meine Preise erkundigen. Es wird stets mein Bestreben sein, jeden zufriedenzustellen. Wenn Sie irgend etwas in der Linie von Farmgerätschaften brauchen, sprechen Sie bei mir vor, und ich werde es Ihnen zu dem niedrigsten Preise besorgen.

J. J. SCHMITT
DANA, SASK.**...Leset dieses...**

Wir haben die Agentur der berühmten

Sharpless Cream Separators

übernommen und verkaufen dieselben unter Garantie zum Preise von \$40 aufwärts. Deshalb sollte sich jeder, der einen Separator haben will, an uns wenden.

Wir haben eine vollständige Auswahl von Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln. Alle Arten von **Frühjahrs- und Sommerwaren**. Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sack, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter. Große Auswahl in Möbeln und Särgen.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend,

Achtungsvoll

Muenster Supply Co., Ltd.

MUENSTER, SASK.

Blickschnell öffnet John eine Blendlaterne und wirft einen Blick auf die Karte. Ein Moment genügt ihm zur Orientierung, denn er kennt das Gelbe Meer, wie seine Kajüte.

„Jetzt muß die ‚Lady‘ zeigen, was sie kann.“

Ein Moment noch, dann klingelt der Telegraph „Vollampf voraus.“ Die „Lady“ schießt wie ein durchgehender Renner dahin. John hat den Telegraphen in der Linken, das Dampfsteuer in der Rechten. Vorwärts, immer vorwärts geht die schnelle Fahrt. Da — unwillkürlich schließt jeder die Augen — überflutet greller Lichtschein den Dampfer, der vom Ausguck avisierte japanische Kreuzer läßt seinen elektrischen Scheinwerfer spielen.

Blickschnell überlegt John: Bis zum Hafen sind noch fünfzehn bis achtzehn Knoten. Einschließen darf er sich nicht lassen, sonst ist er verloren. Also: Heil in der Flucht!

Ein Ruck, und die Kurbel fliegt auf „Höchste Dampfkraft.“

Der ganze Schiffsrumpf erzittert unter der furchtbaren Arbeit der Maschine, die Masten knacken, die Schiffswände ächzen und stöhnen. Nur die Bemannung bewahrt eiserne Ruhe. Obwohl der Wind den Körper bis ins Innerste erschauern läßt, bleiben die Leute wie Statuen auf ihren Posten.

Jetzt blüht es drüben an Bord des Japaners auf — ein Donner und hoch über die „Lady“ saust das Geschloß hinweg.

„Der macht die ganze Linie reißend. Möchte nur lachen, wenn ihre eigenen Schiffe getroffen würden.“

„Jetzt hilft uns nur Schnelligkeit. Ich muß die Feuer freigeben, sonst haben wir zu wenig Dampf.“

„Feuer frei! Noch mehr Dampf!“

hallt der Befehl durch das Sprachrohr. Im Maschinenraum herrscht eine furchtbare Hitze. Acht Männer stehen vor der Feuerung und werfen Brennmaterial in die rote Glut. Sie sind bis auf den Gürtel entkleidet, und doch rinnt ihnen der Schweiß in Strömen herab. Eine gräßliche Atmosphäre herrscht in dem Höllenraum und doch weichen die schwarzen Gesellen nicht vom Plaze. Sie wissen, die Rettung hängt von ihnen ab.

Mit furchtbarer Geschwindigkeit geht die Fahrt dahin. Der zuerst bemerkte Japaner ist längst überholt und verschwunden. Gelassen steht John am Steuer und sieht nach dem verfolgenden Kreuzer aus, welcher das Schießen eingestellt hat und fortwährend den Scheinwerfer spielen läßt.

Da hallt der Ruf des Ausgucks vom Mast: „Torpedoboot rechts! Senkrecht auf die ‚Lady‘!“

„Jetzt geht's uns an den Kragen, John.“ „Noch nicht.“

Einen Moment versagte der Scheinwerfer, und John benutzte das. Ein Ruck, das Steuer fliegt herum nach rechts, und im nächsten Moment saust die „Lady“ hart an einem Torpedoboot vorbei, welches gerade zum Schuß gewendet hat, und verschwindet im Dunkel.

„Ventile beschweren!“ hallt der Befehl durch das Sprachrohr.

„Nicht möglich.“ meldet der Maschinist zurück.

„Muß gehen! Für einige Minuten wird's der Kessel schon aushalten.“

Eine Sekunde — dann beginnt der ganze Bau zu ächzen, mit rasender Eile bohrt sich die Schraube in die widerstrebenden Wogen. Das Berdest erzittert in langen Schwingungen, lang kann es so nicht gehen, sonst hatten die Kesselwände den Druck nicht aus. Hoch auf spritzt der weiße Gischt am Bug und durchschlägt den Ausguck. Ganz auf die See geneigt, saust die „Lady“ dahin. Jetzt spielt der Scheinwerfer wieder, und in seinem gelben Licht sieht John schon die Anhöhen Port Arthurs aus den Fluten emporsteigen, aber zu seinem Schrecken auch dicht vor der „Lady“ ein kleines dunkles Etwas: ein Torpedoboot, welches sich der Nacht direkt in den Weg gelegt hat.

Da faßt John einen verzweifelden Entschluß. Zum Hafen sind noch wenige Knoten, geradeaus aber kann er nicht, und links voraus ist gefährliches Fahrwasser, zahlreiche Meeresarme von stellenweise geringer Tiefe, von denen aber einige plötzlich vor Felsen endigen. Doch es bleibt kein anderer Ausweg.

Im selben Moment hallt der Ruf des Ausgucks vom Mast: „Torpedoboot hinten rechts! Kurs auf ‚Lady‘!“

Kurz entschlossen reißt John das Steuer herum, und die Nacht wendet links.

„Die Kessel halten den Druck nicht mehr lange aus.“ tönt es aus dem Maschinenraum.

„Eine Minute noch?“

„Ja.“

„Gut, dann heruntersetzen.“

„Land voraus!“ meldet der Ausguck von vorn.

Im selben Moment wird die Fahrt langsamer, das furchtbare Zittern des Dampfers hört auf, der Maschinist hat die Ventile freigeben müssen. Vor der „Lady“ öffnet sich ein breiter Arm; eine Wendung, und die Nacht fährt ein.

„Halbe Dampfkraft!“ klingelt der Telegraph.

Langsamer geht die Fahrt dahin. Die Lichter der japanischen Torpedoboote sind nicht mehr sichtbar.

Jetzt fährt die „Lady“ in einen Quersarm ein.

„Hast Du rechte Direktion, John?“

„Bestimmt.“

„Torpedoboot hinter uns!“ hallt es vom Ausguck.

„Der Kerl ist waghalsig. — Vollampf voraus!“

Sofort geht's wieder in früherem Tempo dahin.

„Wird wahrscheinlich die Lichter ausgelöscht haben. Aber laß mich jetzt, ich muß meine ganze Aufmerksamkeit nach vorn richten.“

Vorwärts, immer vorwärts geht es. Dreimal bereits hat die „Lady“ gewendet, und schon glaubt John, frohlocken zu können, da hallt der Ruf von vorn: „Land voraus!“

„Bewünscht! Da bin ich in einen falschen Arm geraten.“